

# Waldsterben

Satire · Informationen · Kritik

Nr. 25

Unabhängige Zeitung für Abhängige Preis öS 3.-

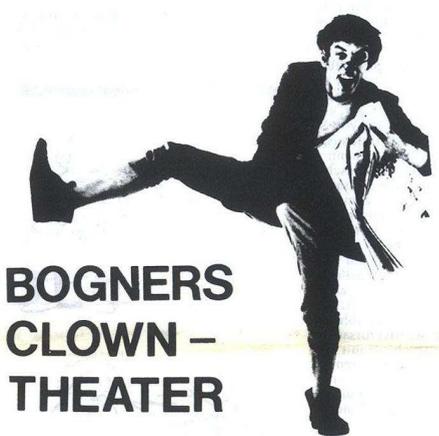
**Impressum:**  
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:  
Gruppe Wühlmäuse, Josef-Egger-Str. 11,  
A-6330 Kufstein  
Der WC-Jodler erscheint 6 mal jährlich  
Verantwortlich für den Inhalt:

Christian Mitterecker  
Alle:  
Josef-Egger-Straße 11, A-6330 Kufstein  
Bankverbindung:  
ÖCI-Kufstein, Kto.-Nr.: 162-95 000

Redaktion: Peter Mair,  
Christian Mitterecker, Bummy Beyer,  
Freie Mitarbeiter:  
Heinz Klier, Pfiff sen., Didi Mössmer,  
Rudi Thomas, Sprenger Michael, Ing. Ge-

bi Schatz, Fredi Kohlhofer, Helmut  
Wimmer, Beate Wolf.  
Zeichnungen:  
Elisabeth Kmölniger,  
Klaus Pitter

Gestaltung: Bummy Beyer  
Druck: Christian Mitterecker, Sonnseite  
175, A-6353 Going - Eigendruck in  
Zusammenarbeit mit dem K. W. Wien,  
Stumpfergasse 47



## BOGNER CLOWN - THEATER

Nach erfolgreicher Teilnahme bei internationalen Theaterfestivals (Amsterdam, Berliner Festwochen, Mimes et Clowns in Strasbourg) gastiert der Schweizer F. J. Bogner mit seinem Clown-Theater am Dienstag, den 29. Jänner um 20 Uhr im ÖGB-Haus in Kufstein. Bogners Programm setzt sich aus Clownen und Pantomimen zusammen. Der Eintritt: Jgl. S. 40,- Erw. S. 50,-

Veranstalter: Gruppe Wühlmäuse  
letzte meldungen!!!!  
**SUPERKONZERT**  
mit PONY POINDEXTER  
und BAND am sa. 2. fe br.  
**ROTES FEST** sa. 16. febr.  
**SCHWAR ZES FEST**  
dienstag 19. februar 20uhr

## Kufstein im Renovierungswahn

„Kommunikationszentrum“ in Gefahr?

Schon seit Jahrzehnten existiert in Kufstein ein Cafe mit ganz besonderer Atmosphäre, das man ohne weiteres als Kommunikationszentrum bezeichnen kann. Es ist das Cafe Lamche (bzw. „Hasenknopf“). Die zu allen Gästen in gleicher Weise freundliche Bedienung und vor allem die gemütliche „Wiener Cafehaus-Atmosphäre“ lockt Besucher aus allen Schichten der Kufsteiner Bevölkerung an. Politiker und „Langhaarige“, Hausfrauen und Gastarbeiter saßen sich mehr oder weniger friedlich gegenüber. Mit Beginn dieses Jahres wechselte das Cafe nun seine Besitzer und soll damit auch sein Gesicht verändern. Die verschiedensten Gerüchte, wie das alte Jugendstilcafe umgebaut werden soll, gestern durch die Stadt und spontan haben einige Stammgäste eine Unterschriftenaktion zur Erhaltung der alten Jugendstileinrichtung mit folgendem Text gestartet:

Wir begrüßen die neuen Besitzer des Cafe Lamche und legen ihnen hiermit aber zu-

## TRaction - Kommentar zum Jahr

Läßt euch von keinem erzählen, es wäre Umweltverschmutzung! Es ist chemische Kriegführung, und wenn „sie“ dabei einen Schilling verdienen, werden sie uns kaltblütig umbringen!  
In diesem und auch in anderem Sinne wünscht euch die TRaction ein gutes neues Jahr! 1980! Nur mehr vier Jahre bis 1984!

geich dringend nahe, das Lokal im alten Zustand zu belassen, um die sprichwörtliche „Cafe Lamche-Atmosphäre“ zu erhalten.  
Wir unterzeichnende Stammgäste wünschen auf keinen Fall eine Veränderung des Lokals oder der Bedienung.  
Mit freundlichen Grüßen zeichnen:

(Bisher wurden ca. 300 Unterschriften gesammelt!)

Mögen die neuen Besitzer des weitaus bestbesuchten Cafes der Stadt etwas Verständnis für die Wünsche ihrer Gäste aufbringen und möge auch unser Herr Bürgermeister bei der Erteilung der Baugenehmigung für diese Räumlichkeiten, die ohne Zweifel von allgemeinem Interesse sind, im Sinne der Basisdemokratie, den ohnehin fast einheitlichen Standpunkt der Stammgäste dieses Cafehauses berücksichtigen.

## Zwentendorfscheidung gegen den Wahnsinn der Alpenzerstörung! ES IST WIE KRIEG ...

... wenn in der Nacht von Sonntag auf Montag die Transit-Lkw durchs Inntal zum Brenner rollen. Sie zerstören durch unerträglichen Lärm und gesundheitsschädliche Gifte die Lebensbedingungen der Menschen. 3 000 bis 5 000 Lkw je den Tag!

Doch das ist nicht genug:  
Die BRD baut gegenwärtig die Autobahn München/Inntal dreieck 6spurig aus und plant zusätzlich eine neue Trasse Regensburg/Rosenheim. Damit wird noch mehr Durchzugsverkehr auf die Inntal/Brennerstrecke geschleust und in der Folge der 6spurige Ausbau durch Tirol erzwungen, obwohl schon jetzt Lärm, Dreck und Verschandelung das erträgliche Maß längst überschritten haben.  
Die von der Bevölkerung geforderten Maßnahmen wie Lärmschutzwände, Geschwindigkeitsbegrenzungen und Nachtfahrverbot für Lkw werden nicht oder nur teilweise und zögernd erfüllt, stattdessen wird die Betonierung der Fahrbahn vorangetrieben, die eine Verdoppelung der Lärmbelastung mit sich bringt.  
Die Hauptmautstelle der Brennerautobahn soll von 11 auf 22 Spuren erweitert und die Fahrbahnen auf je 3 Spuren ausgebaut werden. Alle Dorfbewohner stel-

Druck der EG-Verkehrspolitik soll eine Autobahn durch die Hintertür durchgesetzt werden. 5 000 Lkw und 20 000 Pkw an Spitzentagen sind uns vorausgesagt.  
Regionale Verbesserungen sind notwendig z.B. die Verbindung von Auserfern nach Innsbruck und Ortsumfahrungen - der internationale Schwerverkehr muß aber von diesen Strecken abgehalten werden:  
durch Transitbeschränkungen und die Verlagerung auf die Schiene.

**Stop Ulm - Mailand**  
**„Tiroler Bürgerinitiativen gegen Belastungen durch Autobahnen + Schnellstraßen“ TBA**  
TBA bringt alle an einen Tisch, die sich nicht länger Lärm, Gift und Verschandelung gefallen lassen. In Stadt und Land  
Wir informieren und diskutieren über die Lage und planen gemeinsame Aktionen  
Wir fordern die Offenlegung aller Verträge, Gutachten und Pläne  
Wir fordern einschneidende Beschränkungen des Lkw-Durchzugsverkehrs  
Tirol darf kein Durchzugsland - es muß ein Land zum Leben und Bleiben sein!!!  
Wir freuen uns über Kontaktaufnahme:  
Tel.: 05222/24038 Frau Dipl.-Ing. Senn  
Wir bitten um Ihre Unterstützung:  
Sparkasse Imst, Konto-Nr.: 00010025  
\* Nachtfahrverbot für Lkw  
\* 28 Tonnen-Beschränkung  
\* Verbot von Gifttransporten

## ... SCHON WIEDER VERRECHNET

Lied gegen den Bau der Ulm - Mailand-Schnellstraße und zerstörerische Straßenprojekte  
Text u. Musik: Reinhardt Honold - in Zusammenarbeit mit der Gruppe Ohrwurm.

Wohl ist die Welt so groß und weit und voller Sonnenschein  
das allerschönste Stück davon ist wohl die Heimat mein!

In den Computerzentralen gelten nur Zahlen.  
Es geht um den größten Profit.  
Für die Fernlastkolosse der Industriebosse sucht man den billigsten Transit.  
Für jede Region soll eine Planungskommission die Trasse der Straße bestimmen, möglichst billig, möglichst schnell, und die Herren vom Kartell müssen die Politiker gewinnen.  
Die bekommen schöne Mappen mit den wichtigsten Daten, die Argumente liegen klar auf der Hand: Anschluß an Europa!  
Das begreift doch jeder Opa!  
Und die Wirtschaft wird belebt im ganzen Land.  
Doch sie haben sich schon wieder verrechnet!



len sich einstimmig mit dem Gemeinderat gegen dieses Ausbauprogramm. Sie fordern stattdessen Lärmschutzmaßnahmen und die Verlegung der Mautstelle.

**Inntal- u. Brennerautobahn Ausbaustop + Lärmschutz!**  
Für den Bau der Ulm-Mailand-Schnellstraße sind alle Beschlüsse, Verträge und Pläne immer noch auf den Ausbau einer Transit-Autobahn zwischen den deutschen und italienischen Industriegebieten ausgerichtet. Die BRD baut die Autobahn bis an unsere Grenze. Unter diesem

**Wußten Sie, das ...**  
\* von 14,5 Mill. Tonnen Gütertransit in Mitteleuropa pro Jahr, 14 Mill. To durch Österreich rollen (THK)  
\* Die Schweiz den Lkw-Transit mit Nachtfahrverbot, 28 Tonnenbeschränkung von ihren Straßen verbietet  
\* Der Autobahnlärm in Alpentälern im Umkreis von 3 000 Meter Mensch und Natur terrorisiert  
\* Die Abgase und der Abrieb von Reifen und Bremsen die Gesundheit gefährden und krebserrregend sind  
Ing. Gebi Schatz, Imst

Überall wachsender Widerstand!  
Wir sind fest entschlossen:  
Die Fernlastkolosse fahren nicht über unser Land!  
Von Ort zu Ort pflanzt die Nachricht sich fort!  
An den Stammtischen wird es jetzt laut!  
Das werden wir doch sehn,  
hier geht's um unser Leben!  
Es wird hier keine Straße gebaut!  
Denn sie haben sich schon wieder verrechnet! .....

Wer von uns will das Motorengerüll, das Peitschen der Pneus am Asphalt?  
Unsre Felder daneben solln gesunde Nahrung geben, ohne Gift, ohne Bleigehalt!  
Darum haben sie sich wieder verrechnet!  
...  
Sie zerstören für den Profit doch bald ist Schluß damit!  
Immer mehr Stimmen werden laut:  
Es ist unsere Welt und wir wissen, was ihr feht!  
Drum wird sie jetzt nach unserm Plan gebaut!

# AUFRUF



## ZUR ERRICHTUNG EINES ANTI-KRIEGS-MUSEUMS

Der ERste Weltkrieg forderte 10 Millionen Tote. Nach Beendigung dieses schrecklichen Krieges wurde in aller Welt die Forderung erhoben: Nie wieder Krieg! Aber zwanzig Jahre später folgte der Zweite Weltkrieg, die bisher größte Katastrophe der Menschheit. 50 Millionen Tote waren das Ergebnis. Seitdem hat es in der ganzen Welt über 150 Kriege gegeben. Soll das so weitergehen? Ist die Menschheit nicht imstande, den Krieg endlich zu beseitigen? Während 500 Millionen Menschen an chronischer Unterernährung leiden und jedes Jahr 50 Millionen Menschen verhungern, während hunderte Millionen wegen fehlender oder ungenügender medizinischer Betreuung von Seuchen und längst heilbaren Krankheiten bedroht sind, während die Hälfte der Menschheit

des Hungers, der Unterentwicklung, der Krankheiten, für Bildung, menschenwürdiges Wohnen etc. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen zur endgültigen Überwindung des Krieges ist die Schaffung eines Friedensbewußtseins. Information und Aufklärung sind dafür Grundlagen. Mit der Errichtung eines Anti-Kriegs-Museums soll eine Stelle geschaffen werden, die durch eine umfassende historische und aktuelle Dokumentation, durch Organisation von Ausstellungen in ganz Österreich sowie durch Veranstaltungen breite Kreise ansprechen und dadurch einen Beitrag leisten kann zum Engagement der Bevölkerung für eine Zukunft des Friedens. Vorerst soll ein Aufruf als Plakat und Flugblatt herausgegeben werden, um eine breite Öffentlichkeit über den Plan, ein Anti-Kriegs-Museum zu gründen, zu informieren. Bis jetzt haben mehr als 60 Organisationen und Personen, darunter Universitätsprofessoren, Künstler, Schriftsteller und Journalisten sowie ein Großteil der österreichischen Friedensorganisationen den Aufruf zur Errichtung eines Anti-Kriegs-Museums unterstützt. Gleichzeitig beginnen schon die Vorbereitungsarbeiten für das Museum und eine Spendensammlung wurde gestartet. Das Museum selbst soll eine Tafelausstellung, eine Bibliothek und Materialsammlung und einen Film- und Videoverleih umfassen. Daneben sind Veranstaltungen und Seminare geplant. Die Tafelausstellung soll auch außerhalb Wiens in verschiedenen österreichischen Städten in Zusammenarbeit mit Jugendverbänden,



Analphabeten sind, steigen die Ausgaben für die Rüstung kontinuierlich an: 1967 betrug die Welt-Rüstungs-Ausgaben 240 Milliarden Dollar, 1978 bereits über 400 Milliarden. Dieser gigantische Betrag entspricht zwei Dritteln des gesamten Bruttoinlandsprodukts der ärmsten Länder der Welt, in denen zusammen die Hälfte der Menschheit lebt. Jeder kann sich vorstellen, was mit diesen Summen getan werden könnte zur Bekämpfung

Gewerkschaften, Aktionsgruppen etc. gezeigt werden. Nähere Informationen: KKZ (Kultur- und Kommunikationszentrum, 1080 Wien, Neueggasse 17) od. Tel. 74 72 273. Unterstützungserklärungen für den Aufruf von Organisationen, Gruppen und Personen an: 1111 Wien, Fach 7. Spenden auf das Konto Zentralsparkasse der Gemeinde Wien Nr. 611 242 603



filme unterhaltungsmusik ausstellungen kurse & aktionen



## Feldfrüchte am Rand

Es wälzt sich der Dunst der schiefen Gesichter durch die Ösen, Kanaster spielen die alten Stämme. Sie haben ihre Kostüme verwechselt und streifen mit den Haaren die aus betongefertigten Schaumbaläschchen. Ohne auf den Inhaber bzw. Aktionär der Bank Rücksicht zu nehmen. Auch ihn packt die Lust und Begierde nach schwabbelnden Arschchen zu schielen. Warum kann es der Film nicht erzählen. Um es zu sehen kehrt er in die Wiege des Kindes zurück, schaukelt sich selbst, vergißt auf die Feldfrüchte am Straßenrand, erkennt die Schenke nicht mehr, kehrt trotzdem ein, genießt den teuflischen Flammenco und bestiehlt den Landadel, indem er alte Meister schändet. Grillzehen rösten zu einem strammen Bauernmax. Es gibt noch Mystiker unter uns, die schwer mit der Seuche zu kämpfen haben. Die Seuchehaganten bestechen auch Zivilisten, um ihren Colt zu vergolden. Goldene Schüsse feuert die Unterhaltungsbranche auf die verantwortlichen Damen und Herren die Spielarten und Strategien der Dosenkompanie. Sie schreiten in Tracht und schreien: eins zack ohne kack um zum vierten und zum dritten verkauft

albert 79

WENIGER KONSUMIEREN MEHR MITARBEITEN BEI DEN WÜHLMÄUSEN TREFFPUNKT: JEDEN DIENSTAG UM 20 UHR IM KULTURLADEN

# Money, Money...

## Gefühlsbedingter Gebrauch von Geld

Da Geld in unserer Gesellschaft und auch in unseren Kreisen eine Rolle, zumindestens eine solche, daß viele annehmen es als Rückhalt gut gebrauchen zu können, um ohne finanzielle Sorgen einen Weg zu finden und verwirklichen, spielt, werde ich in 2. Folgen einen Beitrag frei nach William Kaufmann aus dem Buch „Psychanalyse des Geldes“ ohne die Beispiele bei denen er auf persönliche Fälle einget, veröffentlichten.

1. Teil
- A. Emotionell ausgeglichener Gebrauch von Geld
- B. Zwanghaftes Ausgeben
- C. Zwanghaftes Nicht-Ausgeben

A) Er verplant sein Einkommen in einer Art und Weise, die zeigt, daß sein Realitätsbewußtsein funktioniert. So denkt er an Geld für Essen, Kleidung, Miete, an sein Sparbuch (evtl.) – und reserviert einen Sonderfonds als emotionelles Sicherheitsventil: Geld, das ohne Schuldgefühle für Unwichtiges ausgegeben werden kann, das im Augenblick begehrenswert erscheint. Dieser Typus legt gleichzeitig Wert auf bequemes Leben und genügend Ersparnisse. In der Regel hat in seiner Kindheit zwischen ihm und seinen Eltern und Geschwistern ein gutes Einverständnis bestanden. Ohne Neid akzeptiert er die Tatsache, daß viele mehr Geld besitzen als er.

B) Der zwanghafte Geldausgeber fühlt sich nur dann wohl, wenn er sofort seinen Wunsch nach Geldausgeben befriedigen kann. Sehr häufig besteht gar kein realistischer Grund für den Kauf von Sachen. Wenn ein kompulsiver Geldausgeber gezwungen wird zu sparen, kann er sogar krank werden. Was diese Menschen am meisten bedrückt ist die Tatsache, daß sie niemals genügend Geld zum Ausgeben haben. Manche arbeiten schwer um viel Geld zu haben, nur um es dann ausgeben zu können. Häufig wird ein Verschwender sein Geld los, um eine vorübergehende sexuelle Befriedigung durch das Machtgefühl zu erhalten, das ihm sein Geld verschafft. Es bringt ihn aber auf einen passiv-abhängigen Status als Folge selbstverursachter Verarmung. Sie sichern sich oft mit Verwandten oder selbst mit Bekannten ab, die ihnen dann unter die Arme greifen. Die Geschichte vieler dieser kompulsiven Ausgeber zeigt, daß sie in ihrer Kindheit von einem übermäßig nachgiebigen Elternteil beschützt wurden, der die Strenge des anderen Teils auszugleichen versuchte. Andere hatten als Kinder weder Kasse noch Liebe. Es handelt sich in der Regel um Kranke, welche sich in dauernder Abhängigkeit vom elterlichen Haus befinden. Die Entfernung von ihm bedeutet unbewußt eine Ablösung des Libido von ihren Objekten. Eine Einschränkung der genitalen Geschlechtlichkeit führt aber ersatzweise zu stärkerer Betonung anderer erogener Zonen, Ersatz der genitalen Erotik durch die anale, bedingt durch eine krankhafte Fixierung an Vater oder Mutter. Es fällt die Neigung auf, wahllos viel zu kaufen, wertlos und ohne

Sinn. Die Kranken verausgaben sich nicht im sexuellen Libido sondern in analen Werten.

C) Zwanghaftes Nicht-Ausgeben. Dieser Charakter hat eine derart große innere Furcht vor wirtschaftlichen Ungewißheiten

ten, daß sein Geldausgeben gehemmt ist. Er versucht seine unbewußte Furcht zu bekämpfen, indem er sich minimale Ausgabemengen und max. Sparquoten ausübt.

Der sparsame Geldausgeber wartet auf Sonderangebote. Er ist bereit Qualität Billigkeit zu opfern, und verbraucht oft viel Zeit und Anstrengung dafür Waren billig zu erstehen. Der Pfennigfuchser kauft nichts, was er auch selbst machen kann, und arbeitet andauernd in seiner Freizeit um Geld zu sparen.

Der kleinliche Mensch versagt sich Dinge die ihn bestimmt freuen würden, oder die er braucht, ohne das sie ihn viel kosten würden.

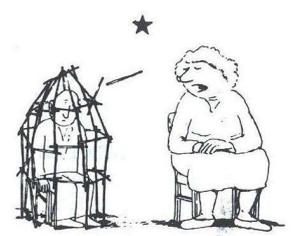
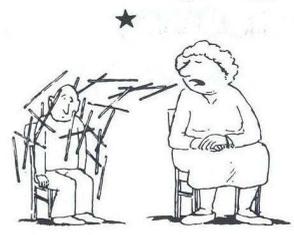
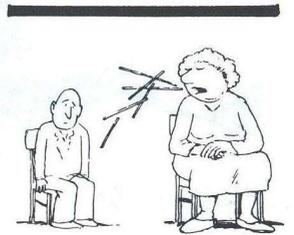
Der Knauer gibt nur das Notwendigste aus, und tut bei jedem auszubehenden Groschen so, als handle es sich um einen toten Freund, dessen Verlust er nie verschmerzen wird.

Dem Geizkraken bedeutet Geld mehr als die Erfüllung seiner physischen Wünsche. Geldorten verschafft ihm eine tiefe Befriedigung.

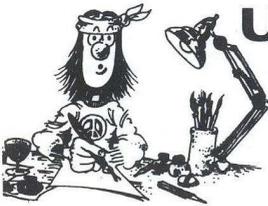
Für die meisten dieser Menschen ist Geld ein Ersatz für Liebe, Zärtlichkeit und Sicherheit.

Fortsetzung folgt

Christian



# UNSER STANDPUNKT



## Brief an die „Kurier“-Redaktion

Gruppe Wühlmäuse  
i. V. Krista Schwab und R. Thomas  
Marktgasse 2, 6330 Kufstein

Werter Herr Tschebull!  
In Ihrem „Standpunkt“ vom 10.12.79 mit dem freundlichen Titel „Der Obizahrerstaat“ greifen Sie u.a. die Subventionsvergabungen der Regierung an. Mit gewohnter Nonchalance werfen Sie hier allen unterstützten Gruppen und Einzelpersonen Schmarotzertum und „Obizahrererei“ vor – allen voran den Jugendclubs. Diese, so meinen Sie, könnten ja leicht so attraktiv für ihre Mitglieder werden, daß sie ohne Unterstützung aus dem Staatsäckel auskommen. Uns klingt das ein wenig nach der Meinung von schnapsnasigen Altnazis „Wenn's die paar Mil-

lionen für a Jugendzentrum net habts, gehts halt ins Wirtschhaus“. Wir, die Gruppe Wühlmäuse in Kufstein, sind eine von diesen „Schmarotzer-Gruppen“, die Ihrer Ansicht nach Steuergeld sinnlos vergeuden. Unsere „Obizahrererei“ (unterstützt mit verdammt wenig Steuerschillingen) besteht z. B. darin, ins kulturell und intellektuell ausgehungerte Kufstein ein Kulturprogramm von Theater über klassische Musik bis Pop und Jazz, Ausstellungen, Filme, Diskussionen und sonst noch vieles mehr zu bringen. Und nebenbei noch mit der Stadtverwaltung zu raufen, die (möglicherweise ebenso wie Sie) brave Kirch- und Wirtschausgeber mehr schätzt als mündige junge (und ältere) Bürger. Übrigens glaube ich nicht, daß wir hier in Kufstein mehr jährlichen Zuschuß kriegen, als der Platz als Anzeigenfläche einbrächte, den Ihr heutiger „Standpunkt“ beansprucht hat. Wir sind aber bei weitem nicht die einzigen „Obizahrer“ hier in Tirol, es gibt eine ganze Anzahl solcher steuervergeudender „Jugendclubs“, wie zum Beispiel die Drogenentwöhnung in Innsbruck (KIT), diverse Jugendzentren, milieugeschädigten und arbeitslosen Jugendlichen helfen, oder ähnlich überflüssiges Zeug machen. Diese Aufzählung „überflüssiger Subventionsbezieher“ ließe sich noch lange fortsetzen. Möglich, daß Sie jetzt denken: „Sowieso alles unnötig“ oder „na, und?“ oder irgend so etwas. Dann sollten Sie sich aber doch die Mühe

machen, die Zeitung, für die Sie Ihre täglichen „Standpunkte“ schreiben, auch einmal zu lesen. Sollten sich Gedanken machen, was jugendliche Schlägertrupps, die mit Mordwerkzeugen ausgerüstet ins Stadion ziehen oder Passanten halbtot prügeln, wohl abgeht – in dieser schönen Zeit allgemeinen Wohlstands= Oder was sich Rauschgiftler dabei denken, den Weg aus der Realität in den sicheren Drogenotd zu nehmen oder warum wohl die Zahl jugendlicher Alkoholiker, Selbstmörder, Amokläufer dauernd zunimmt? Und wer etwas unternimmt, damit diese heutige Jugend nicht immer mehr zu den Ausgestoßenen unserer schönen Wohlstands-Wegwerf-Gesellschaft werden – Sie etwa? oder der Staat? oder vielleicht doch diese „Jugendclubs“? Manchmal sollte man auch als Kolumenschreiber (dieser Stand ist ja durch Ihren Kollegen „Staberl“ schon diskreditiert genug) überlegen, gegen wen oder was man polemisiert, und wieviel Schaden so ein Artikel anrichten kann, der Wasser auf die Mühlen derer ist, die am liebsten alle Jungen ab 16 in Uniform sähen und Gruppen wie uns das Arbeiten schwer genug machen. Und diese Leute sind doch nicht Ihr Zielpublikum, oder?

Gruppe Wühlmäuse  
i.V. Rudolf Thomas  
P.S.: Unseres Wissens gibt es auch eine ganze Menge Zeitungen, die zu den „Subventions- und Presseförderungszyklen“ gehören – freundlichweise in Ihrer Kolonne nicht erwähnt.

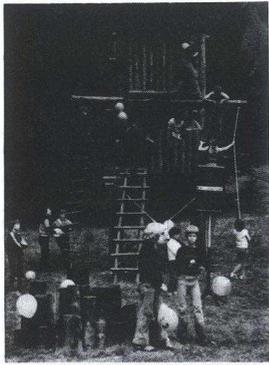
1. Arbeiter:  
Wir sind doch nicht mehr im 16. Jahrhundert, wir brauchen doch nichts mehr verändern, Hand aufs Herz, uns geht's doch a l l e n g u t.
2. Arbeiter:  
Okay, aber morgen bin ich noch einmal revolutionär, ich schaff mir anstatt 'nem Volvo einen Mercedes an.

# DANKE

WIR BEDANKEN UNS FÜR DIE SPENDEN DER AKTION „BRANDSCHADEN UND WIEDERAUFBAU“ BEIM KOMM AUS INNSBRUCK (S 3 500,-), BEI DEN FLOHMARKTAKTEUREN (S 3 250,-) UND BEI DEN MUSIKGRUPPEN „QUIS-QUAM“ + „THE GAILIES“ (S 3 150,-).  
GRUPPE WÜHLMÄUSE

# HERBSTGEDANKEN

Seit Juli 1978 gibt es nun das RAZ, Reutener Alternativzentrum. Am Anfang, viele Jugendliche und auch Erwachsene, die ein IZ in Reutte wollten. Im Herbst 1978 unser Herbstfest, 2 Tage Flohmarkt, Konzerte, Dichterlesungen, Ausstellungen, Basar, Kinderaktion ... In Reutte ist bisher ein derartiges Fest noch nie gelaufen - die Medien schweigen es tot. Bald danach tauchen Gerüchte auf, angeblich sind am Herbstfest zwei „Nackerte“ rumgelaufen. Wir können alles widerlegen, dürfen aber trotzdem im Paulusheim der Kirche nicht mehr veranstalten. Wir sind noch stark. Wir treffen uns jede Woche, in einem umgebauten Hühnerstall, ohne Klo. Wir können ja nirgends hin, wir haben keine Räume. Der „Hühnerstall“ natürlich wieder ein Grund für die Reutener Bevölkerung uns als untergrundgruppen zu sehen. Linksextreme, Rechte, Kriminelle, Notzuchterbrecher, Kriminelle. Immer noch sind wir stark. Arge-Sitzung in Reutte, AKW-Film, Makrobotisches Essen, kein Alkohol. Tolle Atmosphäre. Immer wieder kriegen wir Angebote von Gruppen die bei uns spielen könnten. Wir fragen ums Sozialhaus. Werden abgelehnt, weil man von den 2 Nackerten gehört hat, weil es im RAZ AKW-Gegner gibt, die Plakate überkleben haben. Es stellt sich heraus, das wir über 3 Wochen lang überwacht worden sind. Also können wir nirgends veranstalten. Nicht im Paulusheim der Kirche, weil wir „eine offene Gruppe“ sind, „von der man nie weiß, welchen Geistes sie ist“. Nicht im Sozialhaus, weil wir gegen AKW sind und das mit unseren bescheidenen Mitteln ausgedrückt haben. Schön langsam gehts bergab. Immer weniger Leute kommen zu den wöchentlichen Treffs. Immer schlechter wird die Stimmung, Uneinigkeit in der restlichen Gruppe. Noch einmal ein Anlauf. Im Sommer 1979 ein Fest im Freien. Das Z6-Theater fällt aus. Die Gruppe Ohrwurm verschiebt den Auftritt um Stunden. Der Flohmarkt ist zu klein. Die Plakate schwer zu lesen. Die Sonne zu heiß. Um 22 Uhr endlich ein bisschen Stimmung - die Polizei besteht auf Ruhe. Das wars dann wohl. Ein letzter Anlauf:



Als Beitrag zum Jahr des Kindes bauen wir einen Abenteuerspielplatz. Ein Wahnsinnsprojekt. Wir warten zu lange aufs Holz, niemand traut uns die Arbeit zu. Endlich bekommen wir das Holz. Am Anfang sind wir viele Leute, die Bäume entrinde, zersägen, beizen, schrauben, die tollsten Geräte aufstellen. Viele fahren auf Urlaub, wir bauen zu viert zu Ende. Trotzdem: der Spielplatz ist schön, die Kinder greuten, endlich ein bisschen Anerkennung in Reutte. Da gibt es einen 5 m hohen Hochstand mit 2 Plattformen, ein Holzzelt, ein Klettergerüst, ein Schaukelgerüst, eine Sandkiste, Wippschaukel, Schwebelbalken, Kletterstiege, eine Röhre zum Durchkriechen. „Eine gelungene alternative Aktion“ schreibt die Lokalpresse. Aber nach diesem Sommer sind wir müde. Wir brauchen uns nicht mehr zu treffen. Wir dürfen nicht veranstalten. Ein Kellerraum wurde uns von der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Man muß 4 Türen aufschließen um hineinzukommen, es gibt einen Schlüssel. Nach wie vor werden wir beschimpft, verleumdet, immer noch munkelt man von den 2 Nackerten, nächtens vor der Volksabstimmung, wirft uns vor, das Drexel Kurt Zivildienster ist. Ich weiß nicht, wie's weitergehen soll, oder besser: wo wir wieder anfangen sollen. Peate vom RAZ

# Basisdemokratie im JZK

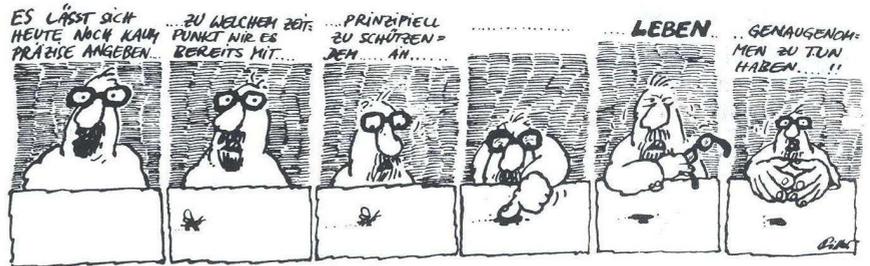
## Ausschnitt einer Jugendzentrumsversammlung

Anwesende ca. 30 Leute, Sonntag 19 Uhr, etwas gespannte Atmosphäre, unruhig. Außer den Jugendlichen waren noch Jugendberater Exner und der Obmann des Kufsteiner Vereins zur Förderung der Jugendarbeit Herr Dr. Preindl anwesend. Einige Verantwortliche des JZK ließen etwas die Köpfe hängen als das Thema Veranstaltung zur Sprache kam. Beim letzten Konzert von Werner Prassl waren ca. 20 Besucher anwesend. (Einige Monate vorher war Werner Prassl zu Gast bei den Wühlmäusen ca. 120 Besucher). Als sich die Leitungsmitglieder nicht diese Pleiten in den Veranstaltungen erklären konnten, steckte Dr. Preindl völlig neue Dimensionen. Er machte den etwas komischen Vorschlag, Unterschriftenlisten zu bilden, ob ein Künstler angenommen wird. Erst wenn 100 Unterschriften beisammen sind, soll man den Künstler verpflichten. Wer seine Unterschrift hergeben hat der muß auch den Eintritts-

preis bezahlen. (Ein stilles Lächeln machte sich im Saal bemerkbar.)

Dann gabs noch etwas Ärger mit der Bar im JZ. Besucher stellten fest, daß die Leute die hinter der Bar stehen, manchmal ihre eigenen Preise machen (Taschengeldaufbesserung). Dann sind da nochmal die Barpreise, die nach Meinung der Besucher etwas zu teuer erscheinen. Bei früheren Sitzungen wurde immer davon geredet, alles zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Diese wurde auch diesmal wieder vom Geschäftsführer Biehaule bestätigt. Doch ein Leitungsmitglied errechnete, daß etwa ein Aufschlag von 400 % ist. Als dieses Ergebnis bekannt wurde, meldete sich die Kassiererin, und meinte, daß von dem Geld aus der Bar immer die Putzmittel bezahlt werden müssen. Einige Minuten vorher meinte Dr. Preindl, ob hier überhaupt nie zusammengeräumt wird. Hernach kam eine Meldung aus dem Publikum, ob man

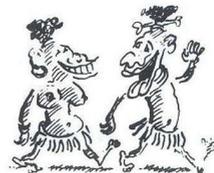
noch Platz habe, um das ganze Putzmittel unterzubringen. (Und das ganze bei 200 000 S pro Jahr an Subventionen). Dann kam der Höhepunkt der Versammlung. Die Leitung strebte selbst eine Auflösung an. Denn bei der letzten Leitungswahl wurde ein Kandidat vom Jugendberater Exner von der Liste gestrichen mit der Begründung, daß er kein „Vorbild“ sei (er bekam aber trotzdem einige Stimmen). Ein anderer wurde wieder eigenhändig von Herrn Exner zum Kandidat ernannt. Die Abstimmung über die Auflösung wurde angenommen. (Ein Lob an die damalige Leitung.) Später meinte dann Herr Exner, daß die Leitungswahl vor einem Monat, wo die vorher genannten Vorfälle stattfanden, ungültig sei. (Ein auffälliges auf-dem-Kopf-greifen wurde im Saal bemerkbar). Das waren einige Auszüge der Vollversammlung vom 25. 10.1979 im Städtischen Jugendzentrum Kufstein (JZK). B.S.



Eine Gazelle, in der Steppe steht sie; tänzelnden Schritt's, sich tressend den Pfad durch ihr Reich, lebt sie.

DRAMATISCHES  
JUGENDZENTRUM  
1070 WIEN SEIBINGSTR.

ren, Vertreter mehrerer österreichischer Zeitungen, des Kulturamtes der Stadt Wien, des ebenfalls angegriffenen Amerling-Hauses und der Pressestelle der Bundespolizeidirektion. Nicht erschienen waren die eingeladene Polizei aus dem Bezirk, die Bezirksvorsteherung, der Redakteur Hasenöhr. (Ob man jemand, der nachweisbar falsche Polizeiberichte ohne die geringste Recherche, mit lächerlichen und absurden Falschinformationen zu einem Hetzartikel umarbeitet, Redakteur nennen kann, wissen wir auch nicht genau.) Beim Versuch unsere Entgegnung direkt in der Redaktion der Kronenzeitung zu übergeben, wurde die Annahme verweigert. Inzwischen haben Kurier und Arbeiterzeitung bereits über unser öffentliches Hearing berichtet, die Kronenzeitung einen neuerlichen Artikel gebracht ...



### WC-Telegramm

Wir bedanken uns bei der Musikgruppe „Sauwetter“ (Heinz, Gegg, Karl, Otto) für ihr Programm bei der 1. Österr. Sozialarbeitsmesse vom 7. - 9. Dez. in Wien, ein Bericht über die Messe erfolgt aus Platzgründen im nächsten WC-Jodler ...

# Garten der Lüste?

Was ist wirklich los im Dramatischen Zentrum?  
Was steckt dahinter, wenn die Kronen-Zeitung „Rauschgift-Orgien“ im Zentrum als Aufmacher verwendet?

Vom 5. bis zum 20. November fand im Zentrum ein Workshop unter der Leitung des argentinischen Regisseurs Ruben Fraga statt, zu dem sich 35 Teilnehmer angemeldet hatten. Ausgangspunkt dieses Workshops war das Triptychon von Hieronymus Bosch „Der Garten der Lüste“, Mensch-sein und Mensch-Werdung im Zeitalter der Inquisition. Zum letzten Abend dieses Workshops hatten die Teilnehmer auch andere Leute eingeladen, wollten die Arbeit, mit der sie sich zwei Wochen lang jeden Tag beschäftigt hatten, zeigen und die Besucher in ihre theatralische Aktion einbeziehen. Dabei spielte Musik eine wichtige Rolle (Bartok, Mahler, Strawinsky) und war zu spät noch zu laut, was zu einer Anzeige wegen Ruhestörung führte. Am 29.11. war im Parlament Budgetdebatte zum Kapitel Unterricht und Kunst, bei der es auch um die Subventionierung des Zentrums geht. Am 29.11. erscheint die Kronenzeitung mit dem Aufmacher Wien - Rauschgift-Orgie mit Steuergeldern und einem Artikel im Blattinneren, in dem zwar keine einzige Information richtig ist, nicht einmal die Adresse des Dramatischen Zentrums, in dem aber mit wichtigen Reizvokabeln wie Rauschgift, Drogen, Sucht, Sex, Nacktheit etc. operiert wird. Damit wird die politische Munition für die Parlamentsdebatte geliefert, gleichzeitig wird damit die Zielgruppenarbeit des Zentrums empfindlich getroffen. Unsere Versuche mit Arbeiterjugendlichen, Arbeiterfamilien, Pensionsisten, Lehrern und Sozialarbeitern Modelle für eine zeitgemäße demokratische Kultur zu schaffen, stehen und fallen mit der

Brückenfunktion des Zentrums. Die Gruppen, die uns wichtig sind, gehören zu den Kronenzeitungslesern, daher trifft uns jede Diffamierung dort sehr hart. Wir haben bereits zwei presserechtliche Entgegnungen von der Kronenzeitung verlangt, eine Beschlagnahme schien uns nicht an der Zeit. Noch am 29.11. haben wir zu einem öffentlichen Hearing eingeladen, bei dem mehr als die Hälfte der Workshop-Teilnehmer anwesend wa-



# WAS WAR LOS IM LADEN

Programm im Kulturladen:  
Nov. 1979 bis Jänner 1980

- Photoausstellung von Walter Wick vom 3. - 30. Nov. 1979
- Dia-Vortrag über Nepal von Hunger Rudolf mit Concert 7. Nov. 1979
- Ton-Bild-Schau über Kernwaffen von Franzl am 14. Nov. 1979
- Blues & Literatur mit Heli Deinbock & Frischfleisch + Löwenmaul, Nils Jensen + Reinhard Wegert am 16. Nov.
- Liedermacher Heimo Wissner & Gunther Schneider am 23. Nov. 1979
- Ausstellung von Rainer Maria A. vom 1. Dez. - 5. Jänner 80
- Film: „200 Motels“ v. Frank Zappa am 2. Dez. 1979
- Film: „Auch Zwerge haben klein angefangen“ von W. Herzog am 9. Dez. 79
- Diskussion zum Thema Rauschgift & Alkohol am 12. Dez. 79
- Film: „Was“ von R. Polansky am 16. Dez. 79
- Musik & Literatur mit Hanna Waldbauer (81 Jahre alt!) und Martina Danzl (Zither) & Gabi Nachbauer (Gitarre) am 19. 12.79
- Film: „Die neuen Leiden des jungen W.“ von U. Plenzdorf am 23. Dez. 79
- Am „Heiligen Abend“ von 22 - 4 Uhr früh bei vollem Haus geöffnet
- Film: „Der Fußgänger“ von Maximilian Schell am 30. Dez. 79
- Silvesterfest mit der Bluesrockgruppe „QUISQUAM“ und „THE GAILIES“ (vielen Dank für den kostenlosen Auftritt!)
- Film: „Der Richter und sein Henker“ v. Dürrenmatt am 6. Jänner 80
- Film: „Die Faust in der Tasche“ von Max Willutzki am 13. Jänner 80
- Film: „Nada“ von Claude Chabrol am 20. Jänner 80
- Film: „Valentin-Filme“ am 27. Jänner 1980

WENIGER REDEN  
MEHR MITGESTALTEN  
BEI DEN WÜHLMÄUSEN  
IM KULTURLADEN  
TREFFPUNKT:  
JEDEN DIENSTAG  
UM 20 UHR

